

Darstellungen - articles - articoli saggistici

Barockmusik der Oberdeutschen Minoritenprovinz in Schweizer Konventen Der Franziskaner-Konventual Berthold Hipp und sein "*Heliotropium mysticum*"

Patrick Oetterli

Die Franziskaner-Konventualen der Oberdeutschen Minoritenprovinz, wegen ihres ursprünglichen Provinzialatsitzes bis zur Reformation in Straßburg auch Straßburger Minoritenprovinz genannt,¹ pflegten in ihren Schweizer Klöstern während der Barockzeit geistliche und weltliche Musik gleichermaßen. Nicht wenige von ihnen sind als Komponisten hervorgegangen. Die Säkularisation von 1803 führte zum Untergang der oberdeutschen Minoritenprovinz und die Folgen davon waren zwischen 1838 und 1857 der Untergang fast aller Schweizer Konvente der Franziskaner-Konventualen, die entweder die Reformation überlebt haben oder nach der Reformation neu gegründet worden sind:² Luzern (+1838)³, Solothurn (+1798, reorganisiert 1805, +1857)⁴, Werthenstein (+1838)⁵. Übriggeblieben ist der Konvent in Freiburg im Üechtland. Dieser Niedergang im 19. Jahrhundert ist dafür mitverantwortlich, daß auch die Musikpflege der Franziskaner-Konventualen mehr oder weniger in Vergessenheit geraten ist. Die Wiederzuwendung zum *Heliotropium mysticum* des Franziskaner-Konventuals Berthold Hipp, einer der barocken Komponisten aus Schweizer Minoritenkonventen, führt nun zu neuer Auseinan-

1 *Helvetia Sacra* (= *HS*) V/1 (*Der Franziskusorden*), Bern 1978, 43.

2 Anton Gössi, *Die Säkularisation in der Schweiz. Der helvetische Sonderweg*, in: *Ordenskorrespondenz* 44 (2003), 187-194. Vgl. auch *HS* V/1, 42-56.

3 *HS* V/1, 212-240. Weiteres siehe Clemens Hegglin, Fritz Glauser (Hg), *Kloster und Pfarrei zu Franziskanern in Luzern. Geschichte des Konvents (vor 1260 bis 1838) und der Pfarrei (seit 1845), Baugeschichte der Kirche*, Luzern 1989. André Meyer, *Die Franziskanerkirche Sankt Maria in der Au, Luzern*, Bern 1990.

4 *HS* V/1, 250-287. Daniel Schneller, *Die Franziskanerkirche und das Franziskanerkloster in Solothurn*, in: *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte* 66 (1993), 5-181. Stefan Blank, Samuel Rutishauser, *Christkatholische Kirche zu Franziskanern, Solothurn*, Bern 1998.

5 *HS* V/1, 288-299.

dersetzung mit dieser Ordensmusik in der Öffentlichkeit. Ein Werkstattbericht will hier dies nun aufzeigen, ohne dabei den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.⁶

Glosse: «Wie findet man Noten?»

Sie möchten einen längst vergessenen barocken Komponisten wiederentdecken? Nichts leichter als das. Setzen Sie sich in eine Bibliothek, vorzugsweise eine mit einer Musikabteilung. Nehmen Sie sämtliche Musiklexika zur Hand und beginnen Sie beim Buchstaben «A». Was Sie jetzt suchen sind nicht die Komponisten, die schon in einem Lexikon stehen, diese sind ja schon entdeckt, sondern Komponisten, die in den Lebens- und Werkangaben der aufgelisteten Musiker lediglich erwähnt werden. Nun haben Sie ein Dutzend Namen, denen Sie nachspüren wollen. Jetzt gilt es, das Betätigungsfeld jedes einzelnen zur Diskussion stehenden Komponisten zu erkunden, um auf allenfalls noch nicht entdeckte Werke zu stoßen. Dazu müssen Sie möglichst viele historische Quellen, die mit einem Ihrer aufgelisteten Namen in Verbindung stehen, durchlesen. Möglicherweise stoßen Sie so auf ein unentdecktes Werk eines wenig bekannten Komponisten. Möglicherweise erfahren Sie sogar, wo der Nachlaß dieses Komponisten aufbewahrt wird. Möglicherweise... haben Sie noch vorher die Gelegenheit, den unbekannteren Komponisten persönlich auszufragen... Die Wiederentdeckung von Berthold Hipps «*Heliotropium Mysticum*» ist auf völlig unspektakuläre Weise vonstatten gegangen. Ein Telefonat mit der Zentralbibliothek Solothurn hat genügt: «Haben Sie Hipps *Heliotropium*?», «Ja.», «Kann man es ausleihen?», «Wenn sie möchten.» Viel spektakulärer ist der Weg bis zu diesem Telefonat gewesen. Er hat etwa zehn Jahre gedauert und über verschiedene Stationen geführt: Österreichische Nationalbibliothek - der Amtsschimmel läßt grüßen; Zentralbibliothek Zürich - Johann Melchior Gletle⁷ und Isabella Leonarda⁸ gehören heute zu den Errungenschaften; italienische Bibliotheken - so etwas wie die Post kennen die nicht; Universitätsbibliothek Wrocław - ein Liebling: Chiara Margarita Cozzolani⁹; National Library London - Sorry, die Rechte dieses Komponisten liegen noch immer bei Her

6 Stand der bisherigen Forschung März 2004.

7 *Expeditionis musicae classis I-V und Musica genialis latino-germanica I und II*, Augsburg 1667-1684.

8 *Messa e salmi concertati opus 4*, Venedig 1645.

9 *Concerti sacri a 1, 2, 3 et 4 voci... opus 2*, Venedig 1642.

*Royal Majesty; Bibliothèque National Paris - François Mitterrand in Ehren, Suevius*¹⁰ *läßt etwas lange auf sich warten; Gesellschaft der Musikfreunde Wien - teuer, aber ich habe ihn: Constantin Steingaden*¹¹; *Stiftsbibliothek Einsiedeln - Hipp? Bei uns nicht. - Dann halt in Solothurn! Wieso gerade Solothurn? Lassen Sie sich an dieser Stelle von einem unterdessen erfahrenen Notengräber ein Geheimnis anvertrauen: Geben Sie niemals Ihre Quellen preis!*

1. Auffinden der Noten

Am Anfang der Notenedition des «*Heliotropium mysticum*» von Berthold Hipp steht die Gründung der Kammermusikformation *Ensemble Musicalina* im Jahre 1989. Ungefähr 10 Jahre bevor mir der Name Berthold Hipp das erste Mal begegnet, bin ich Mitglied dieser Gruppe, die sich der barocken Vokalmusik mit Generalbaßbegleitung annimmt. Wir erarbeiten ein bis zwei Programme pro Jahr, weltliche und geistliche im Wechsel, wenn möglich Werke, die für gewöhnlich nicht auf Konzertprogrammen zu finden sind: Padre Antonio Soler¹², Domenico Mazzocchi¹³, John Blow¹⁴, Pierre de Lagarde¹⁵ und andere mehr.

1.1. Eigenes Interesse und Recherche

Im Laufe meiner Suche nach Noten kristallisieren sich zwei Interessensgebiete heraus - barocke Komponistinnen und Schweizer Komponisten – für die ich Namens- und Werklisten anlege, die ich immer wieder erneuere. Mittels interbibliothekarischem Ausleihdienst versuche ich, an die so gefundenen Werke heranzukommen. In Sachen Komponistinnen zeitigen die Anfragen einigen Erfolg. Was die Schweizer Komponisten hingegen anbelangt, kommt kein zählbares Resultat zustande, bis zu dem Tag, an dem ich in einer nach Ländern geordneten Komponistentafel in einer

10 *Magnificat seu Vaticinium Dei parentis...*, Innsbruck 1651.

11 *Flores hyemnales opus 4*, Konstanz 1666.

12 1729-1783.

13 1592-1665.

14 1649-1708.

15 1717-1792.

Motettensammlung von Henry du Mont¹⁶ auf eine Reihe Schweizer Komponisten und bei darauffolgenden Nachforschungen auf den Namen Berthold Hipp stoße.

Dann hilft der Zufall - oder das Glück des Tüchtigen - heftig mit. Gregor Ehrsam (Zürich), dem Organisten des oben erwähnten Kammermusikensembles, kommt der Name Berthold Hipp irgendwie bekannt vor. Seine Eltern hätten doch vor 30 Jahren mit dem damals an der Franziskanerkirche Solothurn tätigen Pfarrer Wilhelm Flückiger Werke von Berthold Hipp aufgeführt. Zwar führt die Suche bei den Eltern Ehrsam nicht zu den Noten, dafür ist, wie ich während eines Telefonats zu meinem großen Erstaunen erfahre, die Zentralbibliothek Solothurn in Besitz des vollständigen Notensatzes.

1.2. Vorarbeit Zürcher/Flückiger

Mitte der 1970er Jahre findet in Solothurn bereits eine Wiederentdeckung und Aufarbeitung von Berthold Hipps Werk statt. Wilhelm Flückiger (Ursenbach), damals Pfarrer zu Franziskanern Solothurn, und Pfarrer Johann Zürcher (Seftigen), damals in Worb tätig, ist es zu verdanken, daß die Zentralbibliothek Solothurn und die schweizerische Landesbibliothek Bern heute in Besitz einer Kopie des «*Heliotropium mysticum*» Berthold Hipps sind. Den Erwähnten gelang es, mit Ausgaben aus der Musikbibliothek der Benediktinerabtei Einsiedeln¹⁷ und aus der Nationalbibliothek Paris einen vollständigen Notensatz wiederherzustellen.

Am 16. März 1975 werden in der Franziskanerkirche Solothurn im Rahmen eines Konzerts sechs Motetten aus Hipps «*Heliotropium mysticum*» erstmals in neuer Zeit aufgeführt. Johann Zürcher hat die sechs Stücke handschriftlich in moderne Partituren transkribiert, wo nötig korrigiert und die bezifferte Generalbaßstimme ausgesetzt. Außerdem ist Johann Zürcher in Besitz einer Umschrift eines Stückes aus der Feder Hans Peter Schanzlins¹⁸. Alle diese Transkriptionen dienen auch uns, vor allem, um die Behandlung fehlerhafter Stellen im Original zu vergleichen, zur Edition des «*Heliotropium mysticum*».

16 (1610-1684). *Motets a deux voix avec la basse-continue*, Paris 1668, Neuedition Société de musicologie de Languedoc, Béziers, o.D.

17 Benediktinerabtei Einsiedeln, Musik-Bibliothek 496.08.

18 Hans Peter Schanzlin, *Die schweizerische Kirchenmusik des 17. Jahrhunderts im Überblick*, in: *Der Chorwächter* 82 (1957), 132-140, dort zu Hipp speziell 136.

1.3. Zeitungsartikel Flückiger

Vorgängig zum Konzert vom 16. März 1975 verfaßt Wilhelm Flückiger einen umfassenden Artikel in der *Solothurner Zeitung*: «Eine Trouvaille aus dem Solothurner Musikleben».¹⁹ Darin versucht Wilhelm Flückiger Berthold Hipp und seinem damaligen Musiker- und Komponistenkollegen Felician Schwab «Suevius» einen Platz in der Geschichte der abendländischen Komponisten zuzuordnen, - in einer Gegenüberstellung von barocker Musik und Architektur: Bach und Schütz wären demnach Stiftskirche und Schloß, Hipp und Schwab Dorfkirche und Landhaus: Regierung und Volk, welche sich gegenseitig bedingen. In der Folge zitiert Wilhelm Flückiger aus dem von Hipp selbst verfaßten Vorwort zum «Heliotropium mysticum» und listet die daraus hervorgehenden Lebensangaben des Komponisten auf, verweist auf die Bedeutung der Sonnenwendblume («Heliotropium») als Titel des Werks²⁰, den Mäzen, Stiftsprobst Nikolaus Hedinger, dem das Werk gewidmet ist und der in seinem Familienwappen die Sonnenblume trägt. Es folgen die Erklärung einer barocken Meditationstafel²¹, ein Abschnitt über das Symbol der Sonnenblume und ein kurzer Beschrieb der oben erwähnten Wiederentdeckung der Musiknoten.

2. Lebensangaben zu Berthold Hipp

Beim Zusammentragen aller verfügbaren Hinweise auf Berthold Hipp aus den in der Bibliographie aufgelisteten Werken entsteht ein Lebensbild, das aufgrund von Quellenmangel unvollständig bleibt. Quellen, in welchen Berthold Hipp genannt wird, sind von Max Banholzer²² in einer Chronologie des Solothurner Choraulenstifts²³ zusammengetragen worden.

19 Solothurner Zeitung, 8. März 1975, unter Feuilleton.

20 Die Erklärung folgt in der von Othmar Noser verfaßten Übersetzung des Vorwortes.

21 siehe separates Kapitel.

22 emeritierter Geschichtsprofessor der Kantonsschule Solothurn.

23 Eine für voraussichtlich 2004 vorgesehene Veröffentlichung von Max Banholzer über *Die Choraulen von St. Ursen in Solothurn*.

2.1. Curriculum

Berthold Hipp wird um 1620 in Luzern geboren; 1634 ist er Absolvent des 1585 von Ritter Wilhelm Tugginer²⁴ gegründeten Choraulenstiftes in Solothurn²⁵; er tritt in Konstanz dem Orden der Minderen Brüder Konventualen bei, lebt längere Zeit in Luzern, wird Konventuale und Organist im Kloster der Franziskaner-Konventualen in Solothurn. 1671 wird das «Heliotropium mysticum» bei Gottfried Hault in Luzern veröffentlicht²⁶; am 31. Oktober 1685 stirbt Hipp in Solothurn an Wassersucht («hydropicus»).

Mehr über das Leben Berthold Hipps ist bis heute leider nicht bekannt. Folgende Quellen verdienen eine präzise Erwähnung. Sie stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Neuedition von Berthold Hipps Werk.

2.2. Album Nigrum

Eine Quelle, aus der Angaben über Hipp hervorgehen, ist ein vom Franziskaner-Konventualen Victor Halbeisen²⁷ erstelltes «Album Nigrum», ein Sterberegister der Jahre 1673-1733, worin alle Franziskaner-Konventualen der Oberdeutschen (Straßburger) Provinz - Solothurn und Luzern haben ebenfalls zu dieser Provinz gehört - mit Berufsbezeichnung und Todesjahr aufgeführt sind. Ein Exemplar dieses Schwarzbuches befindet sich in der Zentralbibliothek Solothurn. Dort wurde es aufgefunden von Othmar Noser²⁸, der es aus dem Lateinischen übersetzte und eine Liste aller Musiker erstellte:²⁹

1. Heller Ambrosius v. Willisau, Tenor (Musicus tenorista excellens). † August 1686.
2. Biegeisen Antonius von Thann, Organist. † September 1686 in Würzburg.
3. Barthlime Agricola von Solothurn, Instrumentalist und Vokalist. † 21. Juni 1699.

24 Söldnerführer c. 1526-1591.

25 Zur Hebung des Kirchengesangs und der Kirchenmusik und zur Heranbildung talentvoller Jünglinge aus den ärmeren Volksschichten auf dem Gebiete der Musik, heute Singknaben der St. Ursenkathedrale Solothurn.

26 Buchdrucker-, Verleger- und Buchhändlerfamilie Hault, ab 1636 mit Hauptsitz in Luzern war auch in Wien und ab 1711 in Freiburg i. Ü. tätig und ansäßig.

27 Ca. 1653 in Solothurn geboren und 1719 gestorben, Guardian des Barfüßerklosters Solothurn 1712-1714; siehe HS V/1, 279.

28 Altstaatsarchivar des Kantons Solothurn.

29 *Album nigrum 1673-1733*, von Victor Halbeisen, verwahrt in der Zentralbibliothek Solothurn.

4. Schmid Ambrosius von Solothurn, Organist (Organista famosus). † in Konstanz 28. Dezember 1718.
5. Hipp Berthold. An Jahren alt, hat der berühmte Organist Berthold Hipp, einst eingetreten zu Konstanz, an Gicht erkrankt die Hände von den Kirchenorgeln gelassen und ist zu Solothurn am 31. Okt. 1685 gestorben.
6. Erhardt Bonaventura v. Schwyz, Organist, Regensburg. Dort † 28. August 1702.
7. Girardet Bonaventura, v. Breisach, Organist, † 21. Oktober 1703 in Solothurn.
8. Renck Balthasar, «Franco», guter Musiker (Musicus bonus). † 26. März 1711 in Konstanz.
9. Müller Bernardus v. Schwäbisch-Gmünd, exzellenter Musiker (Musicus excellens). † 7. August 1712 in Schwäbisch-Gmünd.
10. Muer Casparus, v. Schwäbisch-Gmünd, «Musicus». † Mai 1677.
11. Steingaden, Constantinus. † 1678 (wie es heißt [dicitur]).
12. König Celsus v. Solothurn, Cellist (Chelista excellens). † in Breisach 1698.
13. Weldishofer Elisaus v. Heitersheim, Organist («Rara avis» = ein seltener Vogel), Laienbruder. † 1685.
14. Deurig Electus v. Luzern, Musiker und Komponist; Diskantist, Altist, Tenor, Baßist. † 2. August 1711.
15. Büntener Florian aus Kanton Uri, hervorragender Instrumentalist (Musicus instrumentalis egregius). † in Luzern 12. März 1698.
16. Müller Faustus v. Ägeri, sehr guter Organist (Optimus organoedus). † in Villingen, Januar 1708.
17. Haan Felix v. Überlingen, Cellist (Optimus chelista). † kaum 30jährig am 16. Mai 1708.
18. Karpf Ferdinand v. Freising, Musiker (Bonus, ut audio, musicus = ein guter Musiker, wie ich vernehme). † 27. September 1713.
19. Schrage Gratus v. Freiburg, «Musicus bonus». † Dezember 1704.
20. Asmus Honorius, von «Maria Valle», vulgo Mörgenthal, «Musicus excellens», Solosänger. † in Luzern 17. Mai 1689.
21. Falck Johannes von Baden (Badensis), guter Musiker und Instrumentalist. † Werthenstein 1695.
22. Schneelin, Leo, im Konvent von Breisach, berühmter Organist (Organoedus famosus). † 1674.
23. Ehrensperger Ludwig v. Überlingen, Musiker und ausgeprägter Baßsänger (Musicus etiam bassista profundus). † 11. November 1692 († an seinem Geburtstag).
24. Huser Modestus v. Luzern, ausgezeichnete vielseitiger Musiker (Musicus excellens in omni genere versatus); † in Villingen, Oktober 1678.
25. Büntener Michael, Werthenstein, Musiker und Chorleiter in Luzern (Musicus et rector Chori Lucernae). † in Werthenstein, Juni 1684.
26. Martini Martin v. Luzern, sehr erfahrener Organist, Musiker und Cellist (Organoedus valde peritus et musicus et chelista), war ursprünglich Weltgeistlicher. † 66jährig am 9. März 1717.
27. Meyenberg Oswald v. Zug, äußerst erfahrener Organist und Musiker (Organoedus et musicus summe expertus). † in Überlingen, Januar 1686.
28. von Büren Pacificus, Musiker (Musicus bonus). † in Luzern, 5. Dezember 1712.
29. Müller Pelagius v. Breisach, ausgezeichnete Musiker, Organist und Komponist (Musicus, organoedus et componista excellens). † kaum 39jährig im Bad Sankt Landelin, unweit von Breisach am 24. September 1716.
30. Schmid Remigius v. Solothurn, provinzbekannter Musiker (Musicus notus in provincia). † in Solothurn, 6. Oktober 1699.
31. Fleischmann Seraphin, berühmter Musiker (Musicus famosus). War u. a. Guardian in Solothurn. † in Würzburg, 5. Juni 1715.
32. Elbel Theodor, «Boius», hervorragender Musiker (Musicus egregius). † in Regensburg 29. Januar 1684.

33. Zimmermann Wenzeslaus, von Prag, ausgezeichnete Musiker und fähiger Baßsänger (Musicus excellens, bassista potens). † in Wien 1674.
34. Niechthumb Wenzeslaus, Organist (Insignis organoedus). † in Überlingen, 19. September 1723.
35. Gerber Leopold, v. Solothurn, berühmter Organist in Heitersheim. † in Regensburg, 18. Juni 1726.
36. Scheibli Konrad, v. Sigmaringen, ausgezeichnete Musiker (Excellens musicus). † 37jährig in Luzern, 17. September 1727.

2.3. Vorwort zum *Heliotropium mysticum*

Am meisten Angaben über das Leben Berthold Hipps gehen aus dem vom Komponisten selbst verfaßten Vorwort zum «*Heliotropium mysticum*» hervor. Wilhelm Flückiger zitiert in seinem Artikel aus dem Vorwort und schließt daraus:³⁰ «*Der um 1620 in Luzern Geborene kam offenbar als Sänckerknabe an das St. Ursenstift nach Solothurn, wo er jedenfalls 1634 um seiner schönen Stimme willen die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich zog. Die katholisch gebliebenen Stände der Eidgenossenschaft schlossen ja damals in der St. Ursenkirche mit der Republik Wallis einen Bund zum Schutz der angestammten Religion. In dem feierlichen Amte, in welchem der Bundesschwur geleistet wurde, sang der Choraule Berthold mit.*»

3. Originalnoten Inhalt

In Belangen des Inhaltes der Originalnoten wird den Bereichen wie Titel, Meditationstafel, Vorwort (mit Übersetzung ins heutige Deutsch), Index und Noten nachgegangen.

3.1. Titel

Der vollständige Titel von Hipps «*Heliotropium mysticum*» lautet: *Heliotropium Mysticum sive Conventuum Sacrorum in Laudem Beatissimae et Gloriosissimae Deiparae Virginis Mariae et aliorum Sanctorum concertantium sub una, duabus, tribus et quaternis Vocibus cum 2 Violinis, & duabus Litanis. Per P. Fr. Bertholdum Hipp Ord. Min. S. Francisci Conventualium sub Tilia Magnae Matris Constantiae Professum. Cum Licentia Superiorum. Liber Primus. Vox Prima/Secunda/Tertia/Quarta/Organum. Lucernae, Typis Godfredi Hault M.DC.LXXI.*

³⁰ Wilhelm Flückiger, *Eine Trouvaille aus dem Solothurner Musikleben*, in: *Solothurner Zeitung*, 8. März 1975, unter Feuilleton.

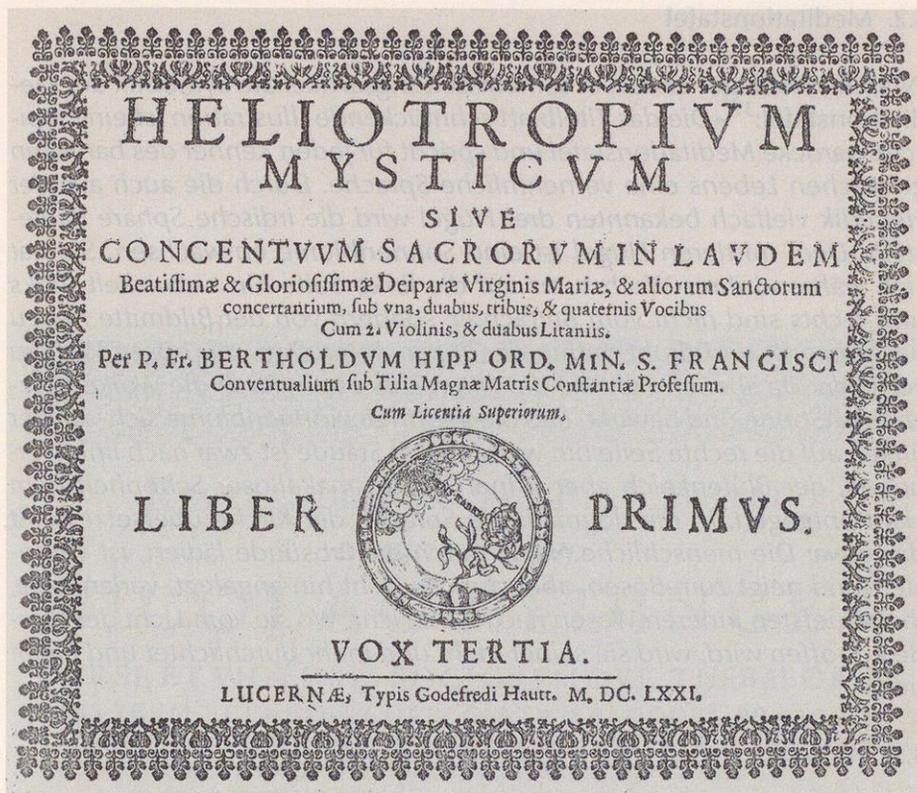


Abb. 1: Titelblatt aus *Heliotropium mysticum* des Franziskaner-Konventualen Berthold Hipp (Vorlage Benediktinerabtei Einsiedeln, Musik-Bibliothek 496.08)

Dazu liefert Othmar Noser eine deutsche Übersetzung aus dem lateinischen Quellentext: *Geheimnisvolle Sonnenblume oder erstes Buch der heiligen Gesänge, zum Lobe der glückseligen und glorreichen Gottesgebärerin und Jungfrau Maria sowie anderer Heiliger erklingend - ein-, zwei-, drei- und vierstimmig mit zwei Violinen und zwei Litaneien. Verfaßt von Pater Bruder Berthold Hipp, Profeße der Mindern Konventualbrüder des heiligen Franziskus unter der Linde der «Magna Mater» zu Konstanz. Mit Genehmigung der Ordensobern. Erstes Buch [Meditationstafel mit Bild und Inschrift] Organum. [bzw. 1./2./3./4. Stimme] Luzern, in der Druckerei des Gottfried Hautt im Jahre 1671.*



REVERENDISSIMO AC PERILLVSTRI

DOMINO DOMINO

NICOLAO HEDINGER

SS. VRSI, ET VICTORIS SOCIORVM QVE THEBAEORVM
MARTYRV M ECCLESIAE COLLEGIATÆ SALODORI PRÆPOSITO
VIGILANTISSIMO, NEC NON ILLUSTRISSIMI ET REVERENDISSIMI EPISCOPI
LAUSANENSIS COMMISSARIO GENERALI MERITISSIMO &c.
DOMINO PATRONO MEO OBSERVANDISSIMO.



Vflicæ Panegyrim facillè longam, Comptam, & Absolutam
scriberem, modò Studia, aut otia paterentur, sed non eget exiguis laudibus ista
meis, verum est Clientem me illius, sed non Oratorem profiteor, munus enim
Oratorium Doctiori, & digniori calamo Iubens, volensque permitto. Satis di-
xerim si Muficam Cæli Filiam, Mundi Dominam, Mufarum Reginam, Artium
Magiftram, Animorum Conciliatricem, omniumque ferè Morborum Curatricem nuncupavero.
Quilquis autem in opere meo mufico & novo Orpheum, vel Ariona me minimè affectum fuiffe
criminabitur. Hic pro responfo ferat me non bestius, & Arcadicis pecoribus, vt illi, sed Caliti-
bus

Abb. 2a-c: Vorwort aus *Heliotropium mysticum* an den Propst Nikolaus Hedinger der Stiftskirche Solothurn (Vorlage Benediktinerabtei Einsiedeln, Musik-Bibliothek 496.08)

3.2. Meditationstafel

Wilhelm Flückiger erklärt in seinem Zeitungsartikel die Symbolik der Meditationstafel: *„Die das Titelblatt schmückende Illustration ist eine typische barocke Meditationstafel und spricht für jeden Kenner des barocken geistlichen Lebens eine vernehmliche Sprache. Durch die auch aus der Heraldik vielfach bekannten drei Hügel wird die irdische Sphäre dargestellt. Dem mittleren Hügel ist eine Sonnenblume entwachsen. Sie hat sich während ihres Wachstums auf die linke Seite hin entwickelt. Links*

bus, hominibusq; ratione pollentibus, præsertim *Salodorenſibus* obluſiſſe. Qui, vt in adultro opera digitorum per Organa quam celerem mirè ſurſum, deorſum decurrentium velocitatem, Articulorum gratum, & ſuave murmur componentium circumgirationem & titillationem : ſic in puero olim ſonoram vocem & Gutturis Tremuli modulationem amârunt, & dillaudârunt, tunc temporis, quando Anno Sexcentefimo ſuprà Millefimum Trigeſimo Quarto Helvetij Catholici cum Republicâ Valleſianâ in florentiſſima hac *Urbe*, & Divorum Patronorum Regali Templo fœdus pro avita Religione tuendâ ſolemni Ritu inirent, & Juramenti Sacramento fancirent. Sub Heliotropij nomine cur partum & fœtum meum laboris Primum Typis, & in lucem publicam ediderim? Cauſam explicio. M A R I A Glorioſiſſima Deiparens myſticus eſt flos Solis Juſtitia, quia Vnigenitum ſuum hominem ſimul ac Deum ipſa Mater, & Virgo, ſummo venerata eſt & affectu, & cultu. Secunda inſcriptionis meæ ratio eſt. *Salodorum* rectiſſimè dici poteſt *Campus Vberrimus*, quem *SS. Vrſus & Victor* cum *Sociis* pro affectu, pro Martyrio, pro ſepulturâ ſibi præ cæteris locis adlegerunt: In hoc poſtea duæ ſereniſſimæ Regina, nimirum *VV*erthrada Pipini Francorum, & Berthæ Rodulphi Burgundiæ Regum Conjuges Hortum, ſeu Eccleſiam Collegiatam Regio ſanè Proventu nobilem fundarunt, & dotarunt, Cujus *Tu* hodie Reverend. Præpoſite Cultos, & Caput diceris. Honorem futurum (non vanè judico) præſagebant Gentilia Tua Inſignia ſymbolo Illuſtri, atque flore Solis conſpicua, vt enim Heliotropium cunctos flores ſtupenda proceritate, pulchritudine eximia, & mirabili ad Solem flexibilitate ſupere-minet. Ita Tu Reverendiſſ. Domine Cleri *Salodorenſis* Princeps, Populi Gloria, Venerabilis Capituli ſolamen Eccleſiæ Tutamen, ac Pauperum Juvamen audis, & extas. Mens eadem fulget in fidei tuæ Conſtantiâ, in ſpei fiducia, & Charitatis Efficacia. Mens eadem præluet in cæteris exercendis Virtutibus, in divinis propagandis, & ſacris exornandis. Mens eadem Te manet in Temporantiæ ſtudio, in Pietatis fervore, & affiduitate, ac demùm in Juſtitia Rectâ Adminiſtratione; Laudum Tuarum fines nunquam circumſcriberem, ſi ſingulos quoſquè meriturum Tuorum angulos rimari, ac perluſtrare velim. Silentium Tua Modestia, & Ingenij mei ſterilitas imponit. Reverendiſſimi Titulum forſan ego primus adſtruo, quem vt rudis Antiquitas in Prædeceſſoribus Tuis neglexit, ita Pollitioris noſtri ſæculi Comitas in Te erexit: Hic dignitatis, hic Officij, hic Nicolai debetur Præcellentia, quia meretur. Nunc in refundendis Beneficiis Tuis, Gratiſe Domine, multipliciter, & magnificè in me collatis nullus proſûs & imparſum,

(2)

sum, ne verò ingratus totus existam aut videar, has studij mei Primitias Amplitudini Tuæ debita cum Reverentia, & submissione offero, dico, dedico. Franciscano pauperi defunt Gazæ, deest Dives Penu & Peru, Proinde Gratiõfitas Tua vilitatis meæ donum aut doni mei vilitatem non ex merito Tuo proprio, sed ex meo sincero, vt planè est, æstimabit affectu. Deniquè preces & vota pro Amplitudinis Tuæ fanitate, & prosperitate ad Deum fundere nusquam desinam, qui Te hic diu in terris & tandem æternum beare dignetur in Cælis.

Dabam Lucernæ ex Conventu nostro ad S. MARIAM in Augia.

Reverendissimæ & Perillustris
Amplitudinis Tuæ.

Humillimus Cliens, ac Servus

P. F. Bertholdus Hipp, Ord. Min.
S. Francisci Conv.

SYN-

Dem hochehrwürdigen und hochangesehenen Herrn Nikolaus Hedinger, fürsorglichem Propst der Stiftskirche Sankt Urs, Viktor und Gefährten zu Solothurn, und hochverdientem Generalkommissar des berühmten und hochwürdigen Bischofs von Lausanne, meinem hochgeachteten Schutzherrn.

Gerne würde ich eine lange, ausgeschmückte und vollkommene Lobrede auf die Musik schreiben, wenn nur die Studien oder die Muße es zuließen.

Aber sie, die Musik, bedarf nicht meiner geringen Lobpreisungen. Es ist wahr: Ich bin ihr Diener und ich bekenne, kein Redner zu sein: Sehr gerne überlasse ich die Redneraufgabe einem gelehrteren und würdigeren Schreiber. Ich mag wohl genug gesagt haben, wenn ich für die Musik die Bezeichnungen Tochter des Himmels, Herrin der Welt, Königin der Musen, Meisterin der Künste, Versöhnerin der Gemüter und Heilerin fast aller Krankheiten gebrauche. Wer mich aber beschuldigt, ich hätte in meinem musikalischen und neuen Werk weder Orpheus noch Arion erreicht, dem diene zur Antwort, daß ich nicht für wilde Tiere und Vieh auf dem Lande, wie jene, sondern für die Himmlischen und die der Vernunft mächtigen Menschen, besonders für die Solothurner ein Spiel gemacht habe. Diese liebten und lobten bei einem Erwachsenen die aufgrund der Fingertätigkeit größtmögliche Schnelligkeit beim Spielen der Orgel in der hohen und tiefen Lage, sowie das Drehen und den Kitzel der Gelenke, welche ein angenehmes und wohliges Gemurmel von sich gaben. In gleicher Weise liebten und lobten sie beim Knaben einst die klangvolle Stimme und das Modulieren der bebenden Kehle. Dies damals, als im Jahre 1634 die katholischen Orte der Schweiz mit der Republik Wallis in dieser blühenden Stadt und im königlichen Tempel der himmlischen Patrone, ein Bündnis zum Schutz des anererbten Glaubens in feierlicher Art abschlossen und durch einen heiligen Eid beschworen.

Weshalb habe ich wohl unter dem Namen «Heliotropium» die Geburt und meinen ersten Sproß der Arbeit in Druck gegeben und veröffentlicht? Ich will die Sache erklären: Maria, die allerglorreichste Gottesgebälerin, ist die mystische Blume der Sonne der Gerechtigkeit. Sie ist nämlich ihrem Einziggeborenen, Mensch und Gott zugleich, als Mutter und Jungfrau mit größter Hingabe und Verehrung begegnet. Der zweite Grund meiner Schrift besteht darin, daß Solothurn sehr zurecht als fruchtbares Feld [campus uberrimus] bezeichnet werden kann, welches sich die Heiligen Ursus, Viktor und Gefährten vor allen andern Orten für ihre Hingabe, ihr Martyrium, ihr Begräbnis auserkoren haben. In diesem Solothurn haben später zwei durchlauchte Königinnen, nämlich Werthrada, Gemahlin Pipins, Königs der Franken, und Bertha, Gemahlin Rudolfs, Königs von Burgund, die Niederlassung [hortus] oder die Kollegiatskirche, geadelt durch wirklich königliche Herkunft, gegründet und ausgestattet. Du, ehrwürdiger Propst, wirst heute Wächter und Haupt dieser Stiftung genannt. Der zukünftigen Ehre Vorzeichen - ich urteile nicht eitel - sind Deine Familieninsignien mit berühmtem Symbol und der Sonnenblume in die Augen fallend, genau so, wie das «Heliotropium» alle Blumen durch hohen Wuchs, erlesene Schönheit und wunderbare Hinwendung zur Sonne übertrifft. So giltst Du, ehrwürdiger Herr, und bist es auch - nämlich als Erster des Solothurner Klerus, Ehre des Volkes, verehrenswerter Trost des Kapitels, Schutz der Kirche und Helfer der Armen. Der gleiche Geist leuchtet aus den übrigen Tugendübungen, der Verbreitung göttlicher Dinge und dem Schmuck heiliger Dinge. Der gleiche Geist eignet Dir im Eifer nach Mäßigung, in der Glut und Beständigkeit der Frömmigkeit und schließlich in der korrekten Verwaltung der Gerechtigkeit. Grenzen, Dich zu loben, würde ich nie finden, wenn ich einzelne Ecken Deiner Verdienste durchstöbern oder ausleuchten wollte. Deine Bescheidenheit und das Ungenügen meines Geistes legt mir Schweigen auf. Vielleicht füge ich als erster den Titel des Reverendissimus an, den eine gewisse rohe Vergangenheit gegenüber Deinen Vorfahren

außer acht ließ. Umso mehr hält ihn die Höflichkeit unseres feineren Jahrhunderts für Dich bereit. Dieser Titel gehört sich wegen der Würde, der Pflicht, der überragenden Art des Nikolaus. Das ist verdient. Jetzt, Gnädiger Herr, bin ich bei der Revanche für Deine Wohlthaten, die vielfältig und auf großartige Weise auf mir vereinigt worden sind, ganz gering und ungleich. Damit ich aber nicht ganz undankbar bin oder scheine, biete ich Dir an und widme ich Dir mit Ehrfurcht die Erstlinge meines Studiums. Das gehört sich bei Deiner Größe. Einem Franziskaner fehlen Schatzkammern und Reichtümer. Daher wird Deine Gunst das Geschenk meiner Wohlfeilheit oder die Wohlfeilheit meines Geschenks von Herzen schätzen, nicht, weil ich das verdient hätte, aber es ist aufrichtig. Schließlich werde ich nie aufhören, Gebete und Fürbitten zu Gott für die Gesundheit Deiner erhabenen Person und Dein Wohlergehen zu senden. Dieser Gott möge Dich lange auf Erden und schließlich im Himmel glücklich machen.

Gegeben zu Luzern in unserem Konvent St. Maria in der Au.

Deiner verehrtesten und durchlauchteten Erhabenheit demütigster Diener und Knecht
PF. Berthold Hipp, Konventuale des Minoritenordens der Franziskaner.

SYNTHEMA

Solare Divinum, Philo-Musis de Cœlo accantatum,
Non impediās Musicam: Eccles. 32.

Ipsi Rev.^{mo} ac Gratosiss.^{mo} Domino Mœcenati

Maximè proprium, ideoquè oblatum, in gratiam vero

Rev. Patris Authoris, contra Incantatores Mufices,
Erectum.

Queris, quid Bertholdus agat? nova Cantica condit,
Multi hoc fecerunt. Ergo etiam Ipse facit.
Harmonicā vultnè in terris dulcedine Cœlos
Implere? at cur non fecit, & hoc citius?
Sat citò, qui bene sat. Quid adhuc Polyhymnius infert?
Nunquid quò veniet serius, hoc citius?
Non perdit, sed nec fallit, nova Musica tempus,
Cur? quia condendā has, tempore sane opus est.
Principium ecce facit sine principio, & sine fine,
Cantat Amante capis? Si Sapis ista capis.
Musica enim est MARE Celiculis, quisuscit Amoris,
Quorum in deliciis mens sine fine natat.
Magna fides, Spes est, ac Musica major, Amori
Hec erit in Cœlis sola futura Comes.
Dum sacra Calliope liquidas de gutture voces
Circinat, à Geminis vox salti illa bonis.
In Geminis semper sol Divinissimus ardet,
In Geminis ecquid displicuisse potest?
Qamvù rara Parens Geminos, sacra Musa Gemellos
Innumeros genuit, vù fuit Harmoniæ.

Primum est, quod NVMEN tanti sit meta laboris,
Manat in hanc plenis GRATIA DIA vadis.
Altrum quod largo CONCORDIA flumine fundit,
Huc fuit Aligerum è Pectore SYAVE BONVM.
Concordes hæ voce trahunt sacra Corda Syrenes,
Horum vt præ Ambrosia salva Carina crepet.
Fœlix interea est, hoc si concurrat in vnus,
Nam duo conveniunt, Harmoniam vt faciant.
Nullum horum emineat, quod in vno advertere possit,
Mox aderit, quòd tunc emineat vitium.
Vtraquè vox vna vt maneat, concursus Dia pason
Causat id, exactam, flexanimemquè facit.
Omnia sed tria sunt, duo cur sunt omnia in vno?
Quid duo & vnum sit, dicat Aristoteles.
Omnia cum tria sunt, duo sunt etiam omnia in vno,
Hæc bene si numeres, quinque referre potes.
Macte Pater, capti sic perge decentibus ausis,
Voce ciere novum, perge ciere modum.
Dulcibus infistas Studiis, res, pfallere, sancta est,
Et Deo, & humano delictum Geneti.

Abb.3a-c: Sonnengöttliches Synthema aus *Heliotropium mysticum* (Vorlage Benediktinerabtei Einsiedeln, Musik-Bibliothek 496.08)

*Musica signum est Electi, Deum averruncet,
 Rem sanctam, & signum hoc, qui irreverenter habet.
 Hinc merito dulces, sacre, Bertholde refundis
 Musæ adnos rivos, & MARE DVLCE facis,
 Pondere, Mensurâ, & numero hæc tua Cantica florent,
 Quæ tria sic faciunt consona, SVAVE BONVM,
 Gratia dulce canens mortalibus, est DEVS VNVS,
 Mens Cælo vna tua est gratia dulce canens.
 Altera virtutis vocum est Discordia Concors,
 Quæ tamen in Cælo est Mjor, in orbe minor.
 Omnia sic fias Superis, si Polyhymnius extes,
 Quo his propior fueris, suavis ipse canes,
 Det tibi, vt eveniant, Deus hæc Duo, Vota secundent,
 Et faveant Musæ Numina TRIN A tua.
 En Zephyrus faciles tibi vult concedere ventos,
 Adusarum vt sulces jam novus Author aquas.
 Nam bene succedet votis labor, Anchora jacta est,
 Quam nec & Amphion hinc removere potest.
 Auspice Nicolao solvas de littore Classem,
 Ad portum veniet Salva Carina suum,
 Nobilior poterat nunquam Patronus haberi,
 Nec Liber hic poni nobilitate loco.
 Hoc Solare Opus hunc Sals sibi querit Achatem,
 Ne Æolus in Syrtis huius nova vela trahat.
 Horarum Interpres, nullâ quia tangitur umbrâ,
 Non est, & quamvis tempora Canus amet.
 Non locus est umbræ, magis huic famulabitur hora,
 Dum raptim properat, tempora lapsa notat.
 Ettamen hoc puro splendet Solare nitore
 Nicolai Domini, huius lumine fulget Opus.
 Cui Charites, Musæque favent, cui Phœbus ab alto
 Occurrit Domino Nobile in obsequium.
 Et quia Continuum, & Discretum ludere nescit
 Bassum, laus summa est sic cecinisse Deo.*

*Non Cantum Hic Vocis, sed Cantum ex Corde requirit,
 Cum quo, quàm cum aliis, malo magis canere.
 Hunc audire magis, quàm qui cantillat acutum,
 Altus vel cûi animus semper in ore natat.
 At Tenor est medicæ reliquus, Bassusque profundus,
 Qui tenet hos semper, nome BEATVS erit?
 Tales sunt digne Voces Celestibus aris,
 Quæ æternas possunt continuare moras.
 Salve ô Prepositite, ô felix! cum pignore tanto,
 Quem his precor assiduis vocibus incolument.
 Salve, Pterius qui plausus semper amasti,
 Pace tuâ, audeo quid suppliciter canere?
 En Pater æterno adscribit tua Nomina cantu,
 Gloria quò Cunctos non moritura vocat.
 Ecce chelyn stringit, tibi plaudit & Amulus adstat
 Sancti FRANCISCI, forte tuam ante Domum:
 Et te sollicitat precibus, non cogere tentat,
 Si duci renuis, nome trahendus eris?
 Non sine vocali strepitu Domini Ostia pulsat,
 Fert Opus aonium corde, genuaque humili.
 Scit bene sacra placere tibi, ovisse prophana,
 Sicque nefas duxit non cecinisse Tibi.
 Accipe, sunt bona, sunt mediocria, at optima nulla,
 Quæ canis hic alter non sit, Apollo nequit.
 Verum clauda Venus vetuit, vetuisse, quid adnos?
 Non vetat. Ergo Tibi Cantica clauda dabo.
 Sic video, Bertholde venis gratissimus hospes,
 Si modo tanta seras munera, sepe redi.
 Quod si non redeas Donando aliud, petam vt astra
 Te æternâ donent prosperitate frus.*

Accinuit Amoris & Honoris ergò
 Fr. Aloyusius Honrapallo
 F. M. C. L. G. E. D. A. P. IN

In ipsum Authorem.

Cum Cygnum fera parca vocat, dextraque minaci
 Vellit colorinas nil miserata nives!
 Molle canit blanda crispans modulamine linguam:
 Si possit rigidam forte piare Deam.
 Nil agit ille tamen: vitam cum carmine fundit!
 Cumque riget gelido corpore dulce melos.
 Assi tu Bertholde, es meliori sperdere natus:
 Nil tibi, nil Musis parca timenda tuis.
 Illicet in mortem, pharetras exhauriat omnes!
 Exhauvit vitam non tamen illa tuam.
 Non moriens moriere unquam: post funera viues,
 Atque alienâ animâ post tua fata canes.

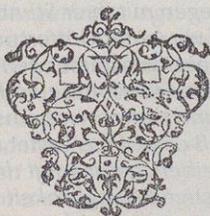
Joannes Christophorus Lächer.
 O. M. E. S. A. S. L. I.

Benevole Lector.

Suscipe ridentes, redolent, decarpito Flores,
 Non tibi mustus odor, si tua mens, odor est.
 Precave, qui pulas, ne fade spurcet odorem,
 Cum cyfra desint, sit tibi cyfra sonus.
 Haud Orpheûs igitur, contemptum tangito plectrum,
 Inconsulta alias Sylva Neantis erit.
 Musica non melior, nisi quo Deus Alta, Capella
 Reçtor, disponit; cui melos, & Ether erit.

Fraternitatis ergo posuit.

É. I. F. E. C.



Stift Einsiedeln
 Musik-Bibliothek 496.08

I N 4

Sonnengöttliches «Synthema» (Signal, Parole, Fügung) gesungen für die Musenfrende vom Himmel. «Du sollst die Musik nicht behindern»: [Buch] Ekklesiastes 32. Für den ehrwürdigen und einflußreichen Herrn Maezen ganz ausschließlich gewidmet und als Dank des Verfasser-Paters gegen die Musikzauberer gedichtet.

*Du fragst, was Berthold macht? Er verfaßt neue Lieder,
viele haben das getan. Deshalb macht auch er es.
Will er durch harmonische Süßigkeit auf Erden die Himmel
erfüllen? Aber warum machte er es nicht, und nicht schneller?
Schnell sät, wer gut sät [?]. Was trägt Polyhymnius dazu bei?
Oder kommt etwa einer umso schneller, je später er kommt?
Die neue Musik zerstört die Zeit nicht, auch verkürzt sie sie nicht,
Warum? Weil bei ihrer Schaffung Zeit nötig ist.
Sieh, sie macht einen Anfang ohne Anfang und ohne Ende,
Liebwerter Sänger, verstehst du das? Wenn du weise bist, verstehst du das.
Die Musik nämlich ist ein Meer der Liebe für die Himmelsbewohner,
deren Geist – wer wüßte dies nicht – ohne Ende in Genüssen schwimmt.
Groß ist der Glaube, groß die Hoffnung und größer die Musik, für die Liebe
wird diese im Himmel die einzige zukünftige Begleiterin sein.
Während die geheiligte Kalliope aus ihrem Schlund flüßige Stimmen
kreisen läßt, tanzt jene Stimme von den guten Zwillingen.
In den Zwillingen brennt immer die allergöttlichste Sonne,
was kann in den Zwillingen Mißfallen erregen?
Wiewohl eine seltene Mutter die Zwillinge zeugte, zeugte die heilige Muse
unzählige Zwillinge, das war die Kraft der Harmonie.
Weil erstens das Göttliche das Ziel einer so großen Arbeit ist,
fließt in dieses die göttliche Gnade mit vollen Wassern,
und weil zweitens die Eintracht in breitem Strom sich ergießt,
fließt hierher aus dem Herzen das geflügelte süße Gute.
Diese einträchtigen Sirenen bewegen mit ihrer Stimme die heiligen Herzen,
daß deren unbeschädigtes Schiff vor lauter Götterspeise knarrt.
Glücklich indes ist, wenn dies in eins zusammengeht,
denn zwei kommen zusammen, um Harmonie zu schaffen.
Nichts von dem soll im Vordergrund stehen, was eins bildet,
sonst wird es bald geschehen, daß darauf das Laster im Vordergrund steht.
Daß beide Stimmen bestehen bleiben, dafür sorgt die einhellige Stimmgabel,
sie sorgt für Genauigkeit und geistige Beweglichkeit.
Aber da alles dreifach ist, warum sind alle beide in einem?
Was zwei und eins ist, mag Aristoteles sagen.
Da alles dreifach ist, sind auch alle beide in einem,
zählst du das gut, kannst du fünf rechnen.
Heil Dir, Vater, fahre fort, nachdem das schickliche Wagnis begonnen ist,
fahre fort, mit der Stimme eine neue Melodie in Bewegung zu setzen.
Widme dich süßen Beschäftigungen, es ist eine heilige Sache, zu psallieren und Gott
und dem Menschengeschlecht ist es eine Köstlichkeit.
Die Musik ist ein Zeichen des Auserwählten, und wer dieser heiligen Sache
und diesem heiligen Zeichen ohne Ehrfurcht begegnet, den möge Gott fernhalten.
Deshalb läßt du, Berthold, die süßen Ströme der heiligen Muse mit Recht uns zuströ-
men und du schaffst ein süßes Meer.*

*Diese deine Lieder zeichnen sich aus durch Gewichtigkeit, Maß und Zahl.
Diese drei Dinge bewirken einen Zusammenklang, ein süßes Gut.
Die Gnade, welche für die Sterblichen süß singt, ist der Eine Gott,*

Und die Seele ergibt sich dem süßen Gesang, durch deine Huld eins mit dem Himmel.
 Etwas anderes ist die einträchtige Zwietracht der Kraft der Stimmen,
 diese ist dennoch im Himmel größer, auf Erden kleiner.
 Wenn du dich als Polyhymnius erzeigst, magst du so alles für die Himmlischen tun,
 je näher du diesen gewesen bist, umso süßer wirst du selber singen.
 Gott gebe dir diese zwei Dinge, daß sie in Erfüllung gehen, Gebete mögen sie
 begünstigen und die Dreifaltigkeit sei deiner Muse wohlgesinnt.
 Wohlan, möge der Zephyr dir sanfte Winde bescheren,
 damit du als neuer Verfasser die Wasser der Musen durchfährst.
 Denn durch Gebete gelingt die Arbeit gut, der Anker ist ausgeworfen,
 sogar Amphion kann ihn nicht wegbewegen.
 Unter dem Schutz von Nikolaus sollst du die Flotte vom Ufer lösen,
 in seinen Hafen wird ein unbeschadetes Schiff einlaufen.
 Für adeliger konnte noch nie ein Schutzherr gehalten werden,
 und dieses Buch konnte an keinem edleren Orte abgelegt werden.
 Dieses Sonnenwerk sucht sich seinen Gefährten selber,
 damit nicht Aeolus, Herr der Winde, neue Segelschiffe an seine Sandbänke zieht.
 Da es von keinem Schatten berührt wird,
 gibt es keinen Erklärer der Stunden, wie sehr auch Gesang Zeiten liebt.
 Es gibt keinen Platz für Schatten, ihm wird die Stunde mehr dienen,
 indem sie hastig davoneilt und die vergangene Zeit anmerkt.
 Und dennoch glänzt im reinen Glanz des Herrn Nikolaus diese Sonnenblume,
 in seinem Licht strahlt das Werk.
 Diesem Herrn sind günstig gesinnt die Grazien und die Musen, diesem
 Herrn bietet sich an Phoebus zu edlem Gehorsam.
 Es bedeutet höchstes Lob, so Gott zu singen, weil weder
 das «Continuum» noch das «Discretum» den Baß spielen kann.
 Dieser, Gott, sucht nicht den Gesang der Stimme, sondern den Gesang
 des Herzens. Mit diesem will ich lieber singen als mit den hohen Stimmen.
 Ihn will ich mehr hören als den, der gellend singt,
 oder den, dem stets eine laute Seele im Munde schwimmt.
 Aber für die übrigen liegt der Tenor in der Mitte, der Baß in der Tiefe,
 wird nicht glücklich sein, wer sich stets an diese hält?
 Würdige Stimmen sind für die himmlischen Altäre so beschaffen,
 daß sie ewige Zeiträume aneinander reihen können.
 Sei begrüßt, Propst, du glücklicher! Mit einem so großen Pfand,
 dem ich mit diesen ständigen Stimmen Unversehrtheit wünsche.
 Sei begrüßt, du, der immer das Klatschen der Musen geliebt.
 Was wage ich, mit deiner Erlaubnis, kniefällig zu singen?
 Wohlan, der Vater trug deinen Namen mit ewigem Gesang
 dort ein, wohin er alle ruft und wo der Ruhm nicht stirbt.
 Siehe, es spielt die Leier und applaudiert dir und steht dir bei ein Nacheiferer
 des Heiligen Franziskus – vielleicht vor deinem Hause:
 er bewegt dich mit Bitten, wagt nicht, dich zu zwingen,
 bist du zu ziehen, wenn du geführt zu werden dich weigerst?
 Er klopft nicht ohne Stimmengeräusch an die Türe des Herrn,
 er bringt ein musikalisches Werk mit demütigem Herzen und auf den Knien,
 er weiß wohl, dir gefällt Heiliges, mißfällt Unheiliges,
 so hielt er es für verboten, Dir nicht zu singen.
 Nimm an: Es sind gute und mittelmäßige Dinge, nicht aber allerbeste,
 was du hier singst, geschieht auf keine andere Art, Apollo kann es nicht.
 Aber Gott hat das Lahme verboten; vom Verbot sind wir nicht betroffen.
 Er verbietet nicht, deshalb gebe ich dir lahme Lieder.

*So sehe ich, du Berthold kommst als dankbarer Gast,
wenn du solche Geschenke bringst, komme öfter wieder.
Wenn du also nicht wiederkommst, um ein weiteres zu bringen,
werde ich beten, daß der Himmel dich damit belohne,
daß du ewige Wohlfahrt genießen darfst.*

Es sang dazu aus Liebe und Verehrung Bruder Alois Honrapallo
F[rater] M[inorum] C[onventualium] L[ucernensium] G. E. D. A. P.

Zum Autor:

Wenn ein geringes wildes Tier den Sohn der Hyrie ruft und mit drohender
Rechter erbarmungslos den weißen Schwan rupft,
dann singt es weich und schmeichelnd, die Zunge modulierend kräuselnd:
Könnte es doch die strenge Göttin besänftigen.
Doch dieser (Sohn) rührt sich nicht: Er vermischt das Leben mit dem Lied,
während das süße Lied im eiskalten Körper erstarbt.
Aber du, Berthold, bist in einem besseren Gestirn geboren:
Für dich und deine Musen gibt es nichts zu befürchten, das gering ist.
Es mag bis zum Tode gehen und alle Köcher leeren:
Dein Leben wird es dennoch nicht zunichte machen.
Als Unsterblicher wirst du einst sterben - nach dem Begräbnis aber leben,
und du wirst mit einer andern Seele dein Schicksal besingen.

Johannes Christophorus Lächer.
O[rдинis] M[inorum] E. S. A. S. L. L. I.

Wohlwollender Leser,

Nimm an die lachenden Blumen, pflücke sie - sie duften,
Der Geruch stimmt dich nicht traurig, wenn dein Geist Geruch ist.
Hüte dich davor, wenn du schlägst, daß du nicht auf häßliche Art den Geruch
verdirbst,
wenn Ziffern fehlen, diene dir ein Ton als Ziffer.
Nicht als Orpheus berühre verächtlich die Laute,
sonst wird der unbefragte Wald Eigentum des Neanthes sein.
Die Musik ist nicht besser als das, womit Gott, der Leiter der «Kapelle», den
Himmel einrichtet:
Ihm werden Lied und Himmelsraum gehören.
Als Zeichen der Brüderlichkeit geschrieben

von F. I. F. F. C.

3.4. Index

Daran schließt die Inhaltsangabe der Stücke mit Seitenangabe. Die einzelnen Motetten sind nach Anzahl und Höhe der beteiligten Singstimmen (A2, A3, A4; Stücke mit Beteiligung hoher Stimmen stehen am Anfang) geordnet.



I N D E X.

	A 2.		fol.		A 4.	fol.
Regina Coeli.	A. T.		1	Eja resonate	CC. VV.	22
Si diligis me.	A. T.		4	Vos qui reliquistis.	2. CC. VV.	24
				Daniel ferve Dei.	C. A. T. B.	26
				Anima mea.	C. A. T. B.	27
				Anima nostra.	A. TT. B.	29
				Qui sequitur me.	C. A. T. B.	31
O B. P. Francisce,	C. A. T.		6	Sic in suo cinere.	CC. B. VV.	36
Ne reminiscaris.	A. T. B.		7	Ave Regina.	C. A. T. B.	42
O Jesu mi.	C. VV.		10	Regina Coeli.	C. A. T. B.	44
Stella nova.	C. VV.		12	O felicissima dies.	C. A. T. B. VV. è Viola.	45
Gaudeamus.	A. 2. Trombett.		13	Si quaeris miracula.	à 4. Voc. è 4. Instr.	48
Quid mihi est in Caelo.	A. VV. è Viola.		14	Exandiat.	C. A. T. B.	50
Salve S. Pater.	A. VV. è Viola.		17	Litaniæ de Venerab. Sacr.	C. A. T. B.	52
Dilecta Deo.	C. VV. è Viol.		18	Litaniæ Lauretanæ B. M. V.	C. A. T. B.	56
Triumphalis.	C. VV. è Viola.		20			

F I N I S.

Abb.4: Inhaltsangabe der Stücke im *Heliotropium mysticum* (Vorlage Benediktinerabtei Einsiedeln, Musik-Bibliothek 496.08)

3.5. Noten

Das gesamte Werk besteht aus 35 Motetten für ein, zwei, drei und vier Singstimmen mit unterlegtem Generalbaß. 11 Motetten verlangen zusätzliche instrumentale Begleitung (Violinen I und II; Violinen I, II und Viola; Violinen I, II, Viola und Violone; zwei Trompeten).

Die Noten sind verteilt auf fünf Stimmenhefte: Canto (C-Diskantschlüssel), Alto (C-Altschlüssel), Tenor (C-Tenorschlüssel), Basso und Organum (F-Schlüssel). Canto II, Tenor II, Violino I, II, Viola, Violone und Trombetta

I, II sind je nach Beteiligung auf die verschiedenen Stimmenhefte verteilt. Die Instrumentalstimmen sind in jeweils derselben Tonart notiert, wie die Gesangs- und Generalbaßstimmen (nicht transponiert). In einer Motette ist die oberste Stimme mit Soprano bezeichnet und im G-Violinschlüssel notiert.

74. Canto.

Litaniae Lauretanae B. M. V. à 4. Voc.

Y ri e Ky ri e Chri ste Chri ste e lei fon kyri-

e e- leifon Chri ste Chri ste au di nos Chri ste e xaudi nos, mi se re re

no bi:, mi se re re no bis Spiritus Sancte Deus mi se re re nobis

mi se re re no bis Sancta Trinitas vnaus Deus mi se re re no-

bis, San cta Dei Ge ni trix o ra pro nobis

Abb. 5a-e: Stimmhefte je für Canto, Alto, Tenor, Basso und Organum der *Litaniae Lauretanae* aus *Heliotropium mysticum* (Vorlage Benediktinerabtei Einsiedeln, Musik-Bibliothek 496.08)

à 4. Voc.

82.

Alto.

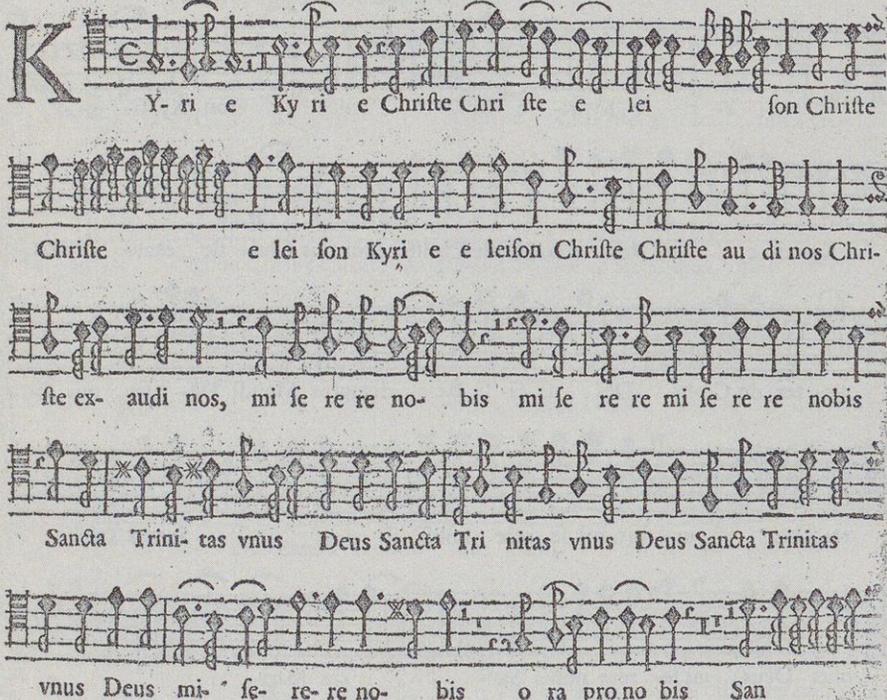
Litaniæ Lauretanæ B. M. V.

K Y- ri- e Ky ri- e e- lei- fon Ky ri- e-
Ky- ri- e e- lei- fon Christe Christe audi nos Chri- ste exau- di nos
Pa- ter de Coelis De- us Fi- li Re demptor Mundi De- us mi- fe-
re- re no- bis, mi se re re nobis ij Sancta Trinitas
vaus Deus, mi se- rere nobis San- cta Mari- a,

I, II sind je nach Beteiligung auf die verschiedenen Stimmenhefte verteilt. Die Instrumentalstimmen sind in jeweils derselben Tonart notiert, wie die Gesangs- und Generalbassstimmen (nicht transponiert). In einer Motette ist die oberste Stimme mit Soprano bezeichnet und im G-Vollinschlüssel notiert.

56. Tenor.

Litanæ Lauretanæ B. M. V.



Y-ri e Ky ri e Chri ste Chri ste e lei fon Chri ste
Chri ste e lei fon Kyri e e leifon Chri ste Chri ste au di nos Chri-
ste ex- audi nos, mi fe re re no- bis mi fe re re mi fe re re nobis
Sancta Trini- tas vnus Deus Sancta Tri nitas vnus Deus Sancta Trinitas
vnus Deus mi- fe- re- re no- bis o ra pro no bis San

Abb. 56-e. Stimmhefte für Sopran, Alto, Tenor, Baßo und Organum der Litanæ Lauretanæ aus Heliotropium musicae von Wolfgang Bamer, Stichverlag Filschdeln, Musik-Bibliothek 496/08.

4. Notentranskription

Bei der Notentranskription stehen folgende Bereiche im Vordergrund: die Beschaffenheit des Originals, die Bearbeitung und Korrekturen beim Transkribieren in die heutige Notation, die stilisierende Einwirkung.

4.1. Original

Wie ich Berthold Hipps Originalnoten nach der Kopie der Zentralbibliothek zum ersten Mal in Händen halte, wird mir sofort klar:

A Gnus De- i qui tollis pecca- ta Mundi, Agnus Dei qui tollis pec- ca- ta Mundi, Agnus Dei qui tollis pecca- ta Mundi. mise- re re nobis.

Litanie Lauretanæ B. M. V. à 4. Voc. Basso.

K Y- ri- e Kyri- e e lei-son Kyri- e e- lei-son Christe Christe audi- nos Chri- ste exau- di nos mi se re re no- bis, Sancta Trini- tas v- nus Deus Sancta Trinitas v- nus Deus mi se re re mi se re re

Einzelne Motetten sind nur 2- bis 3-mal so lang wie im Neudruck und natürlich nicht in 4. oder 5. - andere ohne geschrieben: Dies erschwert die Übersetzung ins Sack und wirft die Frage auf, wie lange Akzidentien - Aufsätze geschrieben und als # notiert - gültig sind.

Das Notenbild und vor allem auch die Partienbild ist gewöhnungsbedürftig. Die Notenköpfe sind durchwegs je nach Notenwert

4. Notentranskription

Bei der Notentranskription stehen folgende Bereiche im Vordergrund: die Beschaffenheit des Originals, die Bearbeitung und Korrekturen beim Transkribieren in die heutige Notation, die stilisierende Einordnung.

4.1. Original

Wie ich Berthold Hipps Originalnoten nach der Kopie der Zentralbibliothek zum ersten Mal in Händen halte, wird mir sogleich klar, daß sich aus diesen Stimmenheften schwerlich musizieren lassen würde. Anders als Orchestermusiker, die in der Regel lediglich ihre eigene Stimme vor sich liegen haben, sind sich Sänger heutzutage gewohnt, aus einer Partitur oder mindestens einem Stimmenparticell zu musizieren, ganz zu schweigen vom Organum, welches als leitende Instrumentengruppe den Gesamtüberblick haben sollte. Berthold Hipp selber ist offensichtlich ohne Partitur, nur mit Stimmenheften ausgekommen.

Das Erscheinungsbild der Noten hier ausführlich zu beschreiben, ginge wohl ein wenig zu sehr ins Detail. Ich beschränke mich auf Charakteristika, welche bei der Transkription besondere Beachtung erfordert haben.

Die *Deutlichkeit des Drucks* selbst läßt wenige Wünsche offen und ist auch aus der Kopie mit Einschränkungen gut lesbar. Alleine das Herstellungsverfahren des Drucks bringt es mit sich, daß Unklarheiten erst bei der Erstellung der Partitur, also bei vergleichender Durchsicht der Stimmen oder während des gemeinsamen Musizierens geklärt werden können.

Orientierung: Da die einzelnen musikalischen Zeichen wie Buchstaben aus einem Setzkasten, in nahezu gleich großen Stempeln aneinandergereiht sind, ergibt sich kein dynamisches Notenbild. Jedes musikalische Zeichen erhält, ungeachtet seiner Dauer oder Funktion, fast gleich viel Platz.

Einzelne Motetten sind mit *Taktstrichen* - die Takte sind doppelt so lang wie im Neudruck und natürlich nicht numeriert - andere ohne geschrieben. Dies erschwert die Orientierung im Stück und wirft die Frage auf, wie lange *Akzidentien* - Auflösungszeichen sind als # notiert - gültig sind.

Das *Notenbild* und vor allem auch das *Pausenbild* ist gewöhnungsbedürftig. Die Notenköpfe sind rhombisch, je nach Notenwert

weiß oder schwarz, was sich wegen der Qualität der Kopie manchmal nicht unterscheiden läßt. Bisweilen entscheiden kleine Abstände oder nicht zum Notenbild gehörende Flecken, ob es sich um 32tel-, 16tel- oder Achtelnoten handelt, ob eine Pause hängt (Ganze Pause) oder liegt (Halbe Pause), ob sie nach rechts (Viertel Pause) oder links (Achtel Pause) gedreht ist.

Offensichtlich verfügt Gottfried Hatt in seinem Setzkasten über lediglich ein *Artikulationszeichen*, welches als Artikulations- und als Silbenbindebogen verwendet wird. Die Verwendung erfolgt in den Gesangsstimmen allerdings sehr inkonsequent: Längstens nicht alle Silbenbindungen sind mit Bindebogen gekennzeichnet. In den Instrumentalstimmen stehen selten Bindebogen. Auch die Platzierung des Artikulationszeichens ist bisweilen verwirrend: Bogen von Note zu Note oder über drei Noten. Über die Bedeutung kann nur spekuliert werden.

Als weiteres aufführungspraktisches Zeichen verwendet Hipp die *Fermate*, - manchmal auch einen Bindebogen anstatt einer Fermate, mitunter fehlt das Zeichen in einer Stimme - allerdings nicht um Artikulation anzuzeigen, sondern um Abschnitte zu markieren. Vielleicht sind Hatt die Zeichen ausgegangen.

An *Tempoangaben* kommen die Bezeichnungen «Adagio» und «Presto» («Praesto») vor - auch nicht immer konsequent in allen Stimmen; bei Aufführungen hat es sich gezeigt, daß «Adagio» bisweilen mit «ritardando» (langsamer werden) gleichzusetzen ist. Allerdings fehlt dann jeweils die Bezeichnung «a tempo».

Den *Taktartangaben* kommt eine wichtige Bedeutung zu, denn sie entscheiden über das Tempo, die Tempoverhältnisse und somit den Charakter der Stücke. Leider stimmen auch diese Angaben oft von Stimme zu Stimme nicht überein. Die Bezeichnungen 3, 3/1, 3/2, aber auch C und alla breve stehen mitunter in zwei Stimmen an je derselben Stelle. Ebenfalls alles andere als konsequent sind Orthographie, Interpunktion und, für die Transkription besonders wichtig, Silbenverteilung der gesungenen *Texte* von Stimme zu Stimme.

Die *Generalbaßbezifferung* ist rudimentär und beinhaltet längst nicht alle sich aus dem Zusammenklang der Stimmen ergebenden Ziffern.

Litaniae Lauretanae

Berthold Hipp

The musical score is arranged in two systems. The first system includes parts for Canto, Alto, Tenor, Basso, and Organum. The Canto part begins with the lyrics 'Ky - ri - e,'. The Alto part continues with 'Ky - ri - e, Ky - ri - e e - lei - son,'. The Tenor and Basso parts also begin with 'Ky - ri - e,'. The Organum part provides harmonic support. The second system continues the vocal parts, with the Canto part singing 'Ky - ri - e. Chri - ste,'. The Alto part sings 'Ky - ri - e.'. The Tenor part sings 'Ky - ri - e. Chri - ste, Chri - ste e - lei - son, Chri - ste,'. The Basso part sings 'Ky - ri - e e - lei - son.'. The Organum part continues with a figured bass line, marked with a sharp sign (#) and the number 6.

Abb. 6: *Litaniae Lauretanae* aus *Heliotropium mysticum* in der Edition des Musikverlages Müller & Schade, Bern

4.2. Bearbeitung und Korrekturen

Die Transkription der Noten besteht also in erster Linie aus dem Erstellen einer modernen, möglichst leicht zu gebrauchenden Partitur, in zweiter aus der Korrektur der sich aus dem Original ergebenden Divergenzen und Unklarheiten; alle Änderungen werden selbstredend in einem kritischen Bericht erfaßt, so daß sich Interessierte allenfalls ein eigenes Bild machen und Lösungen anstreben können.

Die Korrekturen umfassen im einzelnen:

- G-Schlüssel in Sopran-, Alt- und Tenorstimmen
- Takteinteilung und -numerierung
- Anpassung der Orthographie, Trennung und Interpunktion gemäß heutigen Regeln
- Achtel-, Sechzehntel- und Zweiunddreißigstelnoten mit Balken versehen (Balkenunterbruch nach jedem Schlag), wenn über einer Silbe gesungen
- Ersetzen fehlender oder falscher Noten, Pausen, Vorzeichen, Vortragszeichen (Taktart- und Tempoangaben, Fermaten) und Generalbaßbezeichnung
- Änderung der Stimmführung (bei Quint- oder Oktavführung)
- Hinzufügen einer ausgesetzten Generalbaßstimme.

Hingegen sind Silben- und Artikulationsbindungen aus dem Original übernommen und keine Bindungen hinzugefügt oder entfernt worden.

4.3. Stilistische Einordnung

Othmar Noser bemerkt in einem mit humoristischen Gegebenheiten angereicherten Text im CD-Beiheft, daß «die Solothurner Franziskaner topographisch direkte Nachbarn des französischen Ambassadors waren, der von 1530 bis 1792 in der Ursenstadt residierte, gewissermaßen Wand an Wand mit den Franziskanern: Er wohnte bis zum Neubau 1664 im Ostflügel des Klosters der Franziskaner.»³²

Auf den Kompositionsstil Berthold Happs hat sich die Nähe zum französischen Gesandten allerdings nicht ausgewirkt. Vielmehr komponiert Berthold Hipp ähnlich wie seine im süddeutschen Raum tätigen Kollegen (z. B. der zu Beginn des Artikels erwähnte, aus Bremgarten AG gebürtige

32 *Berthold Hipp (um 1620-1685) «Heliotropium Mysticum» (1671, Ensemble Musicalina, CD 5029/2, Bern 2001; dort Booklet, 9.*

Johann Melchior Gletle³³), die wiederum unter dem Einfluß von Giacomo Carissimi³⁴ und seinen Schülern (u. a. Johann Kaspar Kerli³⁵) stehen. Hipp schreibt also Musik, wie sie im Norditalien des 17. Jahrhunderts verbreitet ist, und zwar scheint er die damals aktuellen Strömungen - *seconda pratica*³⁶ oder *stile nuovo/concertato* - durchaus mitbekommen und übernommen zu haben.

So sind Berthold Hipps Kompositionen primär rhetorisch, dem Wort und seinem jeweiligen Affekt verpflichtet. Es wechseln sich in einer Motette dramatische Monodien, ariose Teile in gerader Taktart und hüpfende bis eilende 3er-Takt-Abschnitte ab. Bedeutungsvolle Wörter im Text werden mit expressiven Dissonanzen oder figurativen Verzierungen bedacht, charakteristische Motive in Sequenzen in allen Stimmen - auf manchmal gar vielen Tonstufen - durchimitiert. Eine solistisch geführte Stimme und das Vokalquartett als Ripieno-Chor wechseln sich ab.

Den meisten Stücken liegt eine mehrteilige Form zugrunde. Die einzelnen Teile unterscheiden sich in Taktart, Motivik und somit vorallem durch verschiedenen Affektgehalt. Johann Zürcher erwähnt in einem Konzert-hinweis zu Wilhelm Flückigers Zeitungsartikel von 1975³⁷, daß in Nr. 32 («Si quaeris miracula», für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Violen und Generalbaß) Prof. Arnold Geering, Bern, bereits eine Kantate sehen würde: Sie bestünde aus Sonata, Chor, vier kurzen Arien und Reprise des Chors.³⁸ Fast in allen Stücken mit Melodieinstrumentbeteiligung hat die Instrumentalgruppe Ritornellfunktion.

Die vertonten Texte haben ihren Platz in der Liturgie (Antiphon, Litanei), deuten auf eine Verwendung an bestimmten Kirchenfeiertagen hin (Bibeltextstellen, Erwähnung eines Heiligen, besonders oft wird der Hl. Nikolaus - Hipps Mäzen - bedacht) oder sind freie Dichtungen.

33 1626-1683.

34 1605-1674.

35 1627-1693.

36 Claudio Monteverdi (1567-1643) beschreibt damit im Vorwort seines 1605 veröffentlichten V. Madrigalbuches eine unübliche, die Regeln des Kontrapunktes um eines gesteigerten Affekt-ausdruckes und der spontanen Erschütterung willen gezielt mißachtende Kompositionsweise innerhalb des polyphonen Madrigals.

37 Flückiger, *Eine Trouvaille aus dem Solothurner Musikleben*.

38 *Schweizer Musikbuch I*, Zürich 1939, 81. Arnold Geering (1902-1982).

Wenngleich hiermit Berthold Hipps Musik nur rudimentär beschrieben ist, so erwächst aus mehrmaligem Aufführen doch die Kenntnis, daß dieser Komponist eine eigene, unverwechselbare Sprache gefunden hat. Seine stärksten Momente hat Hipp in der innigen Einfachheit der «Serenissima Mater», dem expressiven Charakter des «Tristis est», der Dramatik von «O me miserum» und der komplexen Stimmenverwebung in der Lauretanischen Litanei.

5. Öffentlichmachung

Das Bekanntmachen von Hipps Musik erstreckt sich auf Konzertaufführungen, Tonträgerpublikationen und Noteneditionen.

5.1. Konzerte und Aufführungen

Die Kammermusikformation *Ensemble Musicalina*³⁹, welche zu Beginn des Artikels erwähnt wird, hat bei folgenden Konzerten Werke aus Berthold Hipps «*Heliotropium mysticum*» aufgeführt:

2-4 Stimmen und Generalbaß

- 26. Dezember 1999, Kapuzinerkirche Solothurn
- 5. Januar 2000, Kapuzinerkirche Solothurn
- 9. Januar 2000, Mauritiuskirche Trimbach
- 12. Januar 2000, reformierte Kirche Freiburg i. Ü.
- 1. August 2001, Kapuzinerkirche Solothurn
- 28. Oktober 2001, Martinskirche Kilchberg (BL)
- 15. August 2002, Liebfrauenkirche Zürich (Gottesdienst)
- 17. August 2002, Valeriakirche Sitten
- 18. September 2002, Matthäuskirche Luzern
- 20. September 2002, Barocksaal Kloster Engelberg
- 27. Oktober 2002, Barocksaal Kloster Einsiedeln
- 30. Oktober 2002, Augustinerkirche Zürich
- 16. März 2003, Eglise Colombière Nyon
- 18. April 2003, Collégiale St-Ursanne
- 9. Mai 2003, Stadtkirche Aarau

39 Die Kammermusikformation setzt sich wie folgt zusammen: Theresa Lehmann, Sopran; Anne Schmid, Alt; Hubert Saladin, Tenor; Patrick Oetterli, Baß; Regina Kobe, Barockcello; Gregor Ehrsam, Orgel und Cembalo.

1-4 Stimmen, 2 Violinen, 2 Trompeten und Generalbaß

26. Dezember 2002, Kapuzinerkirche Solothurn

27. Dezember 2002, Johanneskirche Trimbach

28. Dezember 2002, Bruder Klaus Kirche Kriens

14. Mai 2004, Franziskanerkirche Näfels

5.2. Tonträger- und Notenedition

Aus rein praktischen Gründen, da die Grundformation des *Ensemble Musicalina* aus einem Vokalquartett und einer Generalbaßgruppe besteht, habe ich mich bei der Auswahl der Stücke aus Berthold Hipps «*Heliotropium Mysticum*» in einer ersten Phase auf 15 Motetten für zwei, drei oder vier Singstimmen und Generalbaß beschränkt. Diese Werke haben wir vom 2. bis 4. März 2001 in der Martinskirche Kilchberg (BL) aufgenommen. Für Aufnahme, Nachbearbeitung und Schnitt hat das Tonstudio Poseiton Daniel Scheidegger, Sissach (BL), verantwortlich gezeichnet. Im Sommer 2001 ist der Tonträger bei Müller und Schade Bern (M&S 5029/2) ediert worden.⁴⁰ Dieselben Stücke hat Müller und Schade im Herbst 2002 als Noten in 15 Einzelheften - jedes Heft mit Begleitwort, Hipps Lebensangaben, kritischem Bericht, Textangaben (Übersetzung und Herkunft) - herausgegeben.⁴¹

5.3. Ausblick

20 Motetten aus Hipps «*Heliotropium Mysticum*» bleiben bis dato in moderner Transkription nicht ediert. Zwar hat das *Ensemble Musicalina* einen Teil der verbleibenden Motetten in einer Konzertserie aufgeführt und es bestehen somit auch für den privaten Gebrauch erstellte moderne Fassungen dieser Stücke. Ob sie aber dereinst einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, entscheidet nicht zuletzt der Verkaufserfolg der bereits edierten Werke und die Bereitschaft verschiedener zuständiger Institutionen, für die zusätzlichen Kosten aufzukommen. Die Herausgabe von Berthold Hipps «*Heliotropium mysticum*», auch wenn sie sich über lange Zeit hinreckt, möge die Musik der Franziskaner-Konventualen als einen gewichtigen Mosaikstein in der Schweizer Musikgeschichte zur besseren Kenntnis und zu vermehrten Aufführungen beitragen.

40 Berthold Hipp (um 1620-1685) «*Heliotropium Mysticum*» (1671), Ensemble Musicalina, CD 5029/2, Bern, Müller & Schade AG, 2001.

41 Berthold Hipp (um 1620-1685) «*Heliotropium Mysticum*» (1671), Heft 1-15 (mit Titel der jeweiligen Motette), Hrsg. Patrick Oetterli und Gregor Ehrsam, Müller & Schade AG, Bern 2002.

Litaniae Lauretanae Beatae Mariae Virginis¹

Canto, Alto, Tenor, Basso, Organum aus Heliotropium Mysticum von Berthold Hipp

Kyrie eleison.

Christe eleison.

Kyrie eleison.

Christe audi nos.

Christe exaudi nos.

Pater de coelis Deus, miserere nobis.

Filii redemptor mundi Deus, miserere nobis.

Spiritus Sanctus Deus, miserere nobis.

Sancta Trinitas unus Deus, miserere nobis.

Sancta Maria, ora pro nobis.

Sancta Dei genetrix, ora pro nobis.

Sancta Virgo virginum, ora pro nobis.

Mater Christi, ora pro nobis.

Mater divinae gratiae, ora pro nobis.

Mater purissima, mater castissima, ora pro nobis.

Mater inviolata, mater intemerata, mater amabilis, mater admirabilis, ora pro nobis.

Mater creatoris, mater salvatoris, ora pro nobis.

Virgo prudentissima, virgo veneranda, virgo praedicanda, ora pro nobis.

Virgo potens, ora pro nobis.

Virgo clemens, ora pro nobis.

Virgo fidelis, ora pro nobis.

Speculum justitiae, sedes sapientiae, ora pro nobis.

Causa nostrae laetitiae, ora pro nobis.

Vas spirituale, vas honorabile, ora pro nobis.

Vas insigne devotionis, ora pro nobis.

Rosa mystica, turris eburnea, turris Davidica, domus aurea, ora pro nobis.

1 Litanei ist ein Wechselgebet zwischen einem Vorbeter und der formelhaft antwortenden Gemeinde. Die Lauretanische Litanei, deren Vorbild in einer St. Galler-Muttergottes-Litanei des 12. Jahrhunderts zu sehen ist, wurde von Papst Sixtus V. approbiert. Die Bezeichnung *lauretanisch* geht auf Loreto zurück, ein altes Marienheiligtum in der Provinz Ancona. Seit 1294 ist hier das Bestehen einer fundamentlosen Kapelle als Wallfahrtsort bezeugt. Dazu folgende überlieferte Erzählung: Nach dem Bericht des Propstes Teramanus († 1473) wäre diese Kapelle das Zimmer der Verkündigung, in dem Jesus von Maria empfangen wurde. Die Apostel gestalteten es in ein Kirchlein um, und der Evangelist Lukas schuf ein hölzernes Bild der Jungfrau mit dem Kind. Nach der Eroberung Akkons (1291) trugen die Engel das heilige Haus nach Dalmatien (auf den Hügel Tersat neben Fiume), von dort in den Wald der Frau Loreta bei Recanati. So die Legende, dessen geschichtlicher Kern die Überführung des Gnadenbildes der Maria von Tersat ins Loreto-Heiligtum zu sein scheint. Loreto als Wallfahrtsort wird heute von den Kapuzinern betreut. (Christian Schweizer)

Faederis arca, janua coeli, stella matutina, salus infirmorum, refugium
peccatorum, ora pro nobis.

Consolatrix afflictorum, ora pro nobis.

Auxilium Christianorum, ora pro nobis.

Regina angelorum, ora pro nobis.

Regina patriarcharum, ora pro nobis.

Regina prophetarum, ora pro nobis.

Regina Apostolorum, ora pro nobis.

Regina martyrum, ora pro nobis.

Regina confessorum, ora pro nobis.

Regina virginum, ora pro nobis.

Regina Sanctorum omnium, ora pro nobis.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, exaudi nos Domine.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, parce nobis Domine.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

Lauretanische Litanei der seligen Jungfrau Maria

(Übersetzung Christian Schweizer)

Herr, erbarme dich!

Christus, erbarme dich!

Herr, erbarme dich!

Christus, höre uns!

Christus, erhöre uns!

Gott Vater des Himmels, erbarme dich unser!

Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!

Gott Heiliger Geist, erbarme dich unser!

Heilige Dreifaltigkeit, einiger Gott, erbarme dich unser!

Heilige Maria, bitte für uns!

Heilige Gottesgebärerin, bitte für uns!

Heilige Jungfrau der Jungfrauen, bitte für uns!

Mutter Christi, bitte für uns!

Mutter der göttlichen Gnade, bitte für uns!

Reinste Mutter, keuscheste Mutter, bitte für uns!

Unverletzte Mutter, unbefleckte Mutter, liebevolle Mutter, wunderbare
Mutter, bitte für uns!

Mutter des Schöpfers, Mutter des Erlösers, bitte für uns!

Weiseste Jungfrau, ehrwürdige Jungfrau, lobwürdige Jungfrau, bitte für
uns!

Mächtige Jungfrau, bitte für uns!
Milde Jungfrau, bitte für uns!
Getreue Jungfrau, bitte für uns!
Du Spiegel der Gerechtigkeit, du Sitz der Weisheit, bitte für uns!
Du Ursache unserer Freude, bitte für uns!
Du geistliches Gefäß, du ehrwürdiges Gefäß, bitte für uns!
Du vortreffliches Gefäß der Andacht, bitte für uns!
Du geistliche Rose, du elfenbeiner Turm, du Turm Davids,
du goldenes Haus, bitte für uns!
Du Arche des Bundes, du Pforte des Himmels, du Morgenstern,
du Heil der Kranken, du Zuflucht der Sünder, bitte für uns!
Du Trösterin der Betrübten, bitte für uns!
Du Helferin der Christenheit, bitte für uns!
Du Königin der Engel, bitte für uns!
Du Königin der Patriarchen, bitte für uns!
Du Königin der Propheten, bitte für uns!
Du Königin der Apostel, bitte für uns!
Du Königin der Märtyrer, bitte für uns!
Du Königin der Bekenner, bitte für uns!
Du Königin der Jungfrauen, bitte für uns!
Du Königin aller Heiligen, bitte für uns!
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt, erhöre uns, Herr.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt, verschone uns,
Herr.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt, erbarme dich
unser.